

Bericht aus dem Diakonischen Werk EKM

Sehr geehrte Frau Präsidentin,
liebe Schwestern und Brüder,

ich möchte diesen Bericht in 5. Teile gliedern:

1. Katalog begleitender Maßnahmen zur ACK-Klausel
2. Zukünftige Zusammenarbeit zwischen Kirche und Diakonie
3. Öffentlichkeitsarbeit - anwaltschaftlich und diakonisch-profiliert
4. Sozialpolitik und Interessenvertretung
5. Stand der Fusion

1. Katalog begleitender Maßnahmen zur ACK-Klausel

Sowohl vor vier Jahren, als auf den Synoden in der Kirchenprovinz und in Thüringen das Thema "ACK-Klausel" diskutiert wurde, als auch in den vergangenen Wochen und Monaten in den verschiedenen Zusammenhängen - auf Mitgliederversammlung und Diakonischer Konferenz, auf dem Fachtag in Halle - bestand Einigkeit darüber, dass im diakonischen Bereich noch stärker als bisher Aktivitäten entwickelt werden müssen, die ein Ziel haben: Stärkung der diakonischen Identität und des geistlichen Lebens.

Aus diesem Grunde ist mit Blick auf diese Föderationssynode, die sich zum Thema ACK-Klausel im Mitarbeitervertretungsgesetz entscheiden wird, in Zusammenarbeit von Kirchenamt der Föderation und Diakonie Mitteldeutschland eine Konzeption "Maßnahmen zur Stärkung der diakonischen Identität und des geistlichen Lebens angesichts der Einsetzung der ACK-Klausel" erarbeitet worden, in die auch die Ev. Landeskirche Anhalts einbezogen ist. Das im Namen des Konzeptes angegebene Hauptziel dieser Konzeption lässt sich noch weiter ausdifferenzieren:

- durch Fortführung bereits bewährter Aktivitäten und Entwicklung neuer bisher noch nicht realisierter Vorhaben sollen nichtkirchliche und kirchliche Mitarbeitende, Mitarbeitervertreter und Leitungspersonen angesprochen werden.
- Durch die Maßnahmen sollen in verschiedenen Ebenen sowohl in der Diakonie als auch in den Kirchen Verantwortungsträger in gemeinsamen Angeboten zusammenwirken (Kirchen und Spitzenverband; Kreisdiakonie und Kirchenkreis; Kirchengemeinden/Kirchenkreis und Träger/Einrichtungen)

Beispiele für Angebote und Maßnahmen, die als ein offener Katalog zu verstehen sind, der ständig weiterentwickelt werden muss, sind zum einen bereits laufende Aktivitäten wie

- Grundkurs Diakonie als Inhouse-Bildungsveranstaltungen zur Vermittlung von christlich diakonischem in mehrteiliger Seminarform;
- Begrüßungstage für neu in die Diakonie gekommene Mitarbeitende
- Impulstage als Veranstaltung zur geistlichen Vergewisserung und Stärkung.
- Gewinnung und Schulung von "Beauftragten für geistliches Leben" in diakonischen Einrichtungen;
- Gründung eines Fachverbandes "Diakonie und geistliches Leben".

Andere Maßnahmen, die dann in den verschiedenen Ebenen konzipiert und umgesetzt werden sollen, sind:

- Glaubenskurse für Mitarbeitende in der Diakonie (hier sind vor allem die Erfahrungen nutzbar, die verschiedene Träger mit ihren jeweiligen Glaubenskursen schon jetzt machen)
- Durchführung verschiedener Fachtage zur Praxis diakonischer Einrichtungen (zur Installation von Beauftragten für geistliches Leben vor Ort; Einführungsveranstaltungen für neue Mitarbeiter; zur Reflexion der Zusammenarbeit zwischen Dienststellenleitung und MAV - alles immer auch unter Nutzung bereits guter vorhandener Erfahrungen in Einrichtungen, die dann auch breiter publiziert werden sollen);
- Impulstour: 5 Abende in 5 Städten zum Thema "Was hindert es, dass ich mich taufen lasse?" nach Ag 8,36.
- Thematische Reisen mit pastoraler Begleitung
- Erstellung eines Diakonie-Kataloges (Erfassung von Aktivitäten zur diakonischen Basisbildung, von Glaubenskursen, Mitarbeiterpflege etc. in Einrichtungen, damit diese bekannt und nachnutzbar sind).

Ich bin dankbar dafür, dass Kollegium und Kirchenleitung der Föderation diesem Maßnahme-Katalog zugestimmt haben und seine Umsetzung nicht nur inhaltlich, sondern auch finanziell mit unterstützen. So werden zum einen 20.000 Euro zur Verfügung gestellt für die Finanzierung der Teilnahme-Gebühren für diakonische Mitarbeitende an den verschiedenen obigen Maßnahmen. Daran beteiligt sich auch die Ev. Landeskirche Anhalts. Dadurch können diakonische und kirchliche Mitarbeitende hinsichtlich ihrer Selbstbeteiligung (12,50 EUR pro Tag) gleichgestellt werden. Zudem wird ein Fonds von ca. 15.000 EUR zur Verfügung gestellt, mit dem innovative Projekte auf Einrichtungsebene gefördert werden können.

Mit dieser Unterstützung und mit den vorhandenen Planungen bin ich zuversichtlich, dass wir hier nach innen und nach außen spürbare Fortschritte machen werden.

2. Zukünftige Zusammenarbeit zwischen Kirche und Diakonie

Die Neustrukturierung des Kirchenamtes der Föderation mit zwei Standorten und der Geschäftsstelle der Diakonie Mitteldeutschland mit vier Dienststellen sowie die zwischen den Kirchen der EKM und der Landeskirche Anhalts abgeschlossene Finanzvereinbarung werfen Fragen zwischen den Kirchen und ihrer Diakonie auf, die einer Klärung bedürfen. Für diese Fragen gibt es inzwischen einen Arbeitsplan, der zwischen Kirchenamt und Vorstand festgelegt wurde. Dabei wurde folgender Themenkatalog festgelegt:

- Abbau von Doppelstrukturen
- Planung der Zusammenarbeit von Kirche und Diakonie mit Blick auf Strukturanpassung und künftige Zuwendungen
- Weiterentwicklung des Bildungsangebotes der Diakonie
- Neubestimmung und Weiterentwicklung von Kreisdiakonie und Kirchenkreissozialarbeit

a) Abbau von Doppelstrukturen

Hier geht es vor allem darum, zu sichten, wo vergleichbare Arbeitsbereiche sowohl im Kirchenamt als auch in unserer Geschäftsstelle vorhanden sind und wie hier künftig entweder Arbeitsteilung oder Schwerpunktsetzung stattfinden können, in jedem Falle aber Doppelstrukturen abgebaut werden sollen.

b) Künftige Zusammenarbeit Kirche und Diakonie

Hier kommen vor allem strategische Fragen in den Blick. Wie werden sich in Kirche und Diakonie die Standorte entwickeln, kann es hier Gemeinsamkeiten geben? Bis zum Ende des Jahres 2007 gilt die Finanzierungsvereinbarung zwischen der EKM, der Landeskirche Anhalts und der Diakonie

Mitteldeutschland. Es bedarf keiner hellseherischen Fähigkeiten, um zu vermuten, dass die Kirchen innerhalb ihrer eigenen Sparzwänge bemüht sein werden, ihre Zuwendungen an die Diakonie zu reduzieren. Ein Diskussion hierüber wird zwangsläufig die Fragen berühren, welche Erwartungen die Kirchen an ihre Diakonie haben und worunter wir selbst unsere wichtigsten Aufgaben sehen? Wir sind im Moment dabei, unsere aktuellen Leistungen zu erfassen und werden zu Beginn des nächsten Jahres Entscheidungen über Prioritäten in unserer Arbeit treffen. Ziel ist es dann - vor dem Hintergrund dessen, was gewollt und was unter den gegebenen oder angestrebten Rahmenbedingungen möglich ist - eine neue mittelfristige Finanzvereinbarung abzuschließen.

c) Weiterentwicklung des Bildungsangebotes in der Diakonie

Es ist deutlich, dass die Ausbildungsstätten in unserem Bereich - insbesondere im Blick auf die Weiterentwicklung von Ausbildungsgängen (z.B. der Diakonenausbildung) - füreinander natürliche Partner sind und künftig nach Wegen engerer, auch struktureller Zusammenarbeit suchen müssen.

Ebenfalls liegt vor uns die Aufgabe, die derzeit noch an verschiedenen Stellen verortete Fort- und Weiterbildung abzustimmen und Angebote so auszubauen und weiter zu entwickeln, dass hier in zunehmender Selbständigkeit attraktive Angebote gemacht werden können, die auf die Bedürfnisse unserer Mitglieder zugeschnitten sind und die sich auf dem umkämpften Markt vieler Anbieter nicht zuletzt aufgrund einer effizienten Organisationsform behaupten können.

d) Neubestimmung und Weiterentwicklung von Kreisdiakonie/Kirchenkreissozialarbeit

In der bereits erwähnten Finanzierungsvereinbarung zwischen den Kirchen und der Diakonie war eine ursprünglich schon für dieses Jahr geplante Kürzung der Mittel für die Kirchenkreissozialarbeit in Thüringen noch einmal dankenswerter Weise um ein Jahr verschoben worden. Im kommenden Jahr wird diese Kürzung aber vollzogen werden. In den vergangenen Wochen ist nun in einer AG aus Vertretern des FV KKSA, Superintendenten und Einrichtungsleitern eine vorläufige Konzeption erarbeitet worden, die personell und inhaltlich aufzeigt, wie auch unter den dann schwierigeren Bedingungen sinnvoll weiter gearbeitet werden kann. Diese Konzeption wird noch vor der Föderationssynode auch dem Kollegium des Kirchenamtes vorgestellt, das selbiges erbeten hatte.

Generell muss es zu einer Verständigung innerhalb der Diakonie Mitteldeutschland über die künftige kreisdiakonische Arbeit kommen, schon aufgrund der bisher unterschiedlichen Ansätze in den Altwerken, aber auch vor dem Hintergrund einer künftigen Neuordnung der Struktur der kirchlichen Mittleren Ebene in der Föderation. Eine Projektgruppe "Diakonie und Gemeinde" hat bereits zu diesem Thema gearbeitet und ein Diskussionspapier erstellt, in dem es vor allem um "die institutionelle Vernetzung zwischen Kirchengemeinden und diakonischen Einrichtungen, über die Repräsentanz in Gremien und Veranstaltungen hinaus" geht und das die "diakonisch qualifizierte Gemeinde" genauso thematisiert wie das "christliche Profil eines diakonischen Trägers".

3. Öffentlichkeitsarbeit - anwaltschaftlich und diakonisch-profiliert

Hauptanliegen unserer öffentlichen Äußerungen zu sozialpolitischen Fragestellungen ist es, als Diakonie Mitteldeutschland im öffentlichen gesellschaftlichen Diskurs vorzukommen als "Sprachrohr und Anwalt der sozial Schwachen und Bedürftigen". Wir tun dies in dem Bewusstsein, die soziale Verantwortung der Kirche mitzutragen und ihr profiliertes diakonisches Gesicht zu geben und mit unserer Arbeit der Verwirklichung von Nächstenliebe und Barmherzigkeit in der Nachfolge unseres Herrn in dieser Welt zu dienen - und über diesen Dienst zu informieren, Probleme öffentlich zu machen, problematischen Entwicklungen entgegen zu treten und positive innovative Lösungen für soziale Notlagen mit zu gestalten.

Dahinter - wie als Sekundärziele - gibt es andere Ziele, die wir als Diakonie Mitteldeutschland nicht als Selbstzweck, sondern um genau diesem Hauptziel der Anwaltschaft gerecht zu werden, im Blick haben müssen. Im neuen Marketingkonzept der Diakonie Mitteldeutschland sind diese Ziele aufgeführt - unterschieden nach typischen Verbandszielen und nach Zielen der Diakonie als Mitgliederorganisation.

Vorrangige Verbandsziele, die sich mit professioneller ÖA verbinden, sind u.a.

- Bekanntheit der Diakonie erhöhen;
 - Positives Image befördern, Vertrauen erhalten und verstärken;
 - Als die soziale Arbeit der evangelischen Kirche erkennbar sein;
 - Als moderner Wohlfahrtsverband in der Sozialpolitik gehört werden.
- Ziele, die mehr im Blick haben, dass durch effektive ÖA für die Mitglieder selbst etwas herauskommt, sind:
- eine Akzeptanz für normative Positionen und die praktische Arbeit der Diakonie zu gewinnen und auszubauen;
 - beizutragen, dass wir als "Dienstleister" unsere "Klienten" behalten und auch in Zukunft neue gewinnen;
 - Wertschöpfung im Sinne von mittel- und langfristigen Marktvorteilen für die Arbeit der Diakonie zu schaffen.

Eine zentrale Aufgabe der ÖA wird es also künftig sein, regelmäßig mit bestimmten aktuellen sozialpolitischen Themen deutlich wahrnehmbar als Diakonie in den Medien und bei der Bevölkerung vor Ort in Zusammenarbeit mit unseren Mitgliedern vorzukommen. Es braucht ein brennendes Thema, eine medienwirksame Idee und engagierte Partner für die Umsetzung. Wie das gelingen kann, dafür gibt es Beispiele, an die es anzuknüpfen gilt: Beispielsweise der gemeinsam mit der Caritas gestaltete "Internationale Aktionstag zur Beseitigung der Armut" am 17. Oktober 2005 in Magdeburg vor dem Karstadt-Kaufhaus. Eine Woche lang wurde in den regionalen Medien auf diese Aktion aufmerksam gemacht. Unter dem Motto "1x essen macht 2x satt" wurde zum einen auf die zunehmende Verarmung in unserem Land hingewiesen, medienwirksam wurde aus der Gulaschkanone durch prominente Gäste - Bischof Noack, Minister Becker, stellv. Landtagsfraktionsvorsitzende Frau Budde usw. - Erbsensuppe verteilt, wovon 1 EUR des Kaufpreises Hilfsbedürftigen zugute kommt. Die von den anwesenden prominenten Gästen - zu den bereits genannten noch Sozialminister Kley und OB Trümper - abgegebenen Statements und Gesprächsbeiträge fanden ein ausführliches Medienecho. An solchen kreativen Konzepten wie diesem wird deutlich, was für ein Potential in einem Bereich Medien, Marketing und Kommunikation stecken kann.

Ein anderes Beispiel für perfekte Medienplatzierung zu demselben Thema "Armut und soziale Notlage", und zudem mit einem innovativen Ansatz hinsichtlich der Trägerschaft ist das am 22. Oktober in Eisenach eröffnete "Sozialkaufhaus". Hier gab es - ebenfalls nach tagelangen Ankündigungen in den Medien einen regelrechten Ansturm am Eröffnungstag. Wichtig hier ist mir vor allem zu betonen, dass sich sechs verschiedene Komplex-Einrichtungen nach einem längeren Beratungsprozess - der durch den Verband unterstützt wurde - eine neue gemeinsame Trägergesellschaft gegründet haben, die Diakonie Westthüringen, welche die Trägerschaft für das Sozialkaufhaus als erstes gemeinsames Geschäft übernommen hat. Hier nimmt die gesellschaftliche Öffentlichkeit zur Kenntnis, dass die Diakonie mutig auf gesellschaftliche Herausforderungen mit neuen Ideen reagiert und imstande ist, auch strukturell neuen Wege zu gehen.

4. Sozialpolitik und Interessenvertretung

Ein umfangreiches Gesetzespaket mit der Überschrift "Thüringer Familienoffensive" hat über die Sommerpause die verschiedenen Referate massiv gefordert, da sie zeitgleich zu den verschiedenen Gesetzeswerken - stellvertretend seien das Gesetz für Schulen in freier Trägerschaft und das Kita-Gesetz genannt - kurzfristig und unter Abstimmung zwischen LIGA und Kirchen Stellungnahmen mit erarbeiten und in unterschiedlichen Zusammenhängen interne Vorabsprachen und Verhandlungen mit politischen Vertretern führen mussten.

Insbesondere beim Kita-Gesetz sind wir nach meiner Meinung den Erwartungen unserer Träger nach kritischer und problematisierender öffentlicher Auseinandersetzung gerecht geworden und haben auch unsere Möglichkeiten im direkten Kontakt mit politischen Mandatsträgern genutzt. Besonders kritisch bewertet wird, dass mit der Einführung eines von den Eltern frei einzusetzenden Erziehungsgeldes die institutionelle Förderung der Kitas in Frage gestellt wird. Die Betreuung von Kindern mit Behinderungen ist nicht konkret bzw. unrealistisch geregelt. Für die - nunmehr pro Kind - zugrunde gelegte Förderung werden vom Land Zahlen verwendet, die die Thüringer Realität nicht widerspiegeln und in den Aussagen mehrfach von der Landesregierung geändert wurden. Insgesamt ist zu befürchten, dass die Kosten, die das Land einspart (durch die Reduzierung der Kita-Förderung) durch die Träger nicht anders aufgefangen werden können als durch Erhöhung der Elternbeiträge. In der Gemeinsamen Stellungnahme von Diakonie und Kirche, für die ich dankbar bin, heißt es dazu ablehnend: "Unsere Befürchtungen, dass durch die konkreten Regelungen die Kindertagesstätten in freier Trägerschaft im Vergleich zu kommunalen Einrichtungen unverhältnismäßig belastet und somit die verfassungsmäßigen Rechte unserer und anderer freier Träger beeinträchtigt werden, sind ... nicht geringer geworden. Auch wenn einige Anregungen aus der schriftlichen und mündlichen Anhörung aufgenommen wurden, bestehen in zentralen Fragen ... weiterhin grundsätzlich Bedenken."

Im Zusammenhang mit dem Gesetz für Schulen in freier Trägerschaft konnte im Prozess der Meinungsbildung der ursprünglich im Gesetz vorgesehene Eigenanteil des Trägers an den Sach- und Personalkosten nach dessen wirtschaftlicher Gesamtlage verhindert werden. Allerdings bleibt hier trotz wiederholter interner und öffentlicher Erklärung - z.B. auf einer Pressekonferenz in der Weimarer Landenberger Schule - die Absicht im Gesetzestext erkennbar, die Sach- und Personalkosten für Förderschulen ab kommenden Jahr von 100 auf 90 Prozent zu reduzieren. Das ist insofern nicht nachvollziehbar, weil bei allen anderen Schulen in freier Trägerschaft (Gymnasien, Grund-, Regelschule) ein Korridor für die nächsten Jahre verabredet ist. Wir haben deutlich gemacht, dass mit diesem Vorhaben die Schmerzgrenze überschritten werden wird und die Fortführung von Förder-Schulen durch freie Träger gefährdet ist.

5. Stand der Fusion

Der Vorstand der Diakonie Mitteldeutschland hat auf seiner Klausur am 01./02.11.05 ein Controlling der strategischen Ziele für das erste Fusionsjahr durchgeführt. Mittels Controlling haben wir festgestellt, inwieweit wir unsere festgelegten Ziele für 2005 umgesetzt haben und wie wir, wo dies erforderlich ist, mit der weiteren Umsetzung vorgehen werden. Überprüft haben wir u. a.:

- a) Dienstleistungsangebot: Unser Leistungskatalog, also das, was die verschiedenen Mitarbeitenden an Dienstleistungen erbringen, ist konzeptionell erfasst und abgestimmt (durch Arbeitsgespräche, die mit jedem einzelnen Mitarbeitenden geführt wurden). Zu Beginn des nächsten Jahres wird es eine Priorisierung unserer Leistungen erfolgen (was wird von uns - von Seiten der Mitglieder, Kirchen, nach unserem Selbstverständnis - als wesentliche Leistung erwartet, was nachgeordnet, was kann entfallen). Unser künftiges Dienstleistungsangebot wird im kommenden Jahr diskutiert und auf der MV 2006 vorgestellt.

- b) Neue Dienstleistungen werden entwickelt. Dazu zählen u.a. die bessere Außendarstellung durch die ÖA und die Dienstleistung Arbeitsrecht für Anhalt. Für 2006 sind folgende neue Dienstleistungen ins Auge gefasst: Aufbau des Fundraisings, Benchmarking für Behindertenhilfe und die Umsetzung der begleitenden Maßnahmen zur ACK-Klausel.
- c) Lobbying: Alle externen Gremien, welche durch die Diakonie Mitteldeutschland zu besetzen waren, sind besetzt. Das Marketingkonzept ist erarbeitet und durch die Organe (Diakonischer Rat, Vorstand, Diakonische Konferenz) diskutiert und bestätigt. Die eindeutige Positionierung und ein Medienprofil der Diakonie Mitteldeutschland ist in beiden Bundesländern gleichzeitig angelaufen. Für 2006 besteht ein Projektplan zur Überprüfung der Gremienbesetzungen innerhalb der Diakonie Mitteldeutschland.
- d) Neue Fachverbandsstruktur: Die Erarbeitung einer gemeinsamen Fachverbandsordnung erfolgte. Auf deren Grundlage konnten sich neue gemeinsame FV gründen: Altenhilfe; Kinder, Jugend, Familie und Beratung; Evangelischer Krankenhausverband, FV Diakonie und geistliches Leben;
- e) Neue Organe: Die Organe der Diakonie Mitteldeutschland sind - Mitgliederversammlung, Diakonischer Rat, Diakonische Konferenz, Vorstand. Ziel war bis Jahresende die Klärung des Selbstverständnisses des jeweiligen Organs und die Erarbeitung von jeweiligen Geschäftsordnungen. Die GO's sind erarbeitet, das Selbstverständnis der Organe ist grundsätzlich klar.
- f) Mitarbeitende: Zielstellung 2005 war: Die Identifikation mit dem DW EKM ist spürbar und erlebbar, die Qualität der Leistungserbringung ist gesichert, eine gemeinsame Kultur (Andachten; Feiern) wird sichtbar. Hier sind wir auf einem guten Weg, auch wenn an dieser Stelle für ein Zusammenwachsen eine Geschäftsstelle mit 4 Dienststellen die größte Herausforderung darstellt.

Liebe Schwestern und Brüder,

ich habe aus der Komplexität unserer Arbeit vier Themen heraus gegriffen, die für größere Bereiche stehen:

- Den begleitenden Maßnahmenkatalog für die internen Rahmenbedingungen (MVG) unserer Arbeit,
- Fragen von Kirche und Diakonie im Horizont engster inhaltlicher Verbundenheit;
- Öffentlichkeitsarbeit als Medium für Gesellschaftliche Erkennbarkeit
- Sozialpolitische Interessenvertretung als zentrale Mitglieder-Verbandsaufgabe.

Und ich habe kurz den aktuellen stand der Umsetzung der Fusion angedeutet.

Wir sind noch in der Umsetzung dessen, was uns durch die Fusion an vor allem organisatorischen Nüssen zu knacken aufgegeben wurden. Ich bin den Mitarbeitenden in den drei Dienststellen dankbar, die sich mit ungebrochenem Einsatz von Schwierigkeiten nicht entmutigen lassen. Niemand konnte die Erwartung haben, dass schon nach kurzer Zeit alles reibungslos verlaufen würde. Aber vieles ist schon jetzt spürbar besser geworden und hat sich geordnet.

Schließlich: Seitdem wir in Mitteldeutschland erfolgreich den ersten Schritt der Fusion getan haben, blicken die anderen DW'S in Deutschland mit Respekt und Neugier auf unsere weitere Entwicklung. Und es ist - manche sagen klar, wegen euch Mitteldeutschen! - Bewegung in das Thema "Zusammenschlüsse" gekommen. Wir haben aus der Perspektive der anderen etwas fast Unmögliches geschafft. Wenn wir uns dies selbst klar machen, dürfen wir vielleicht auch etwas geduldiger und nachsichtiger mit uns selbst sein bei der Umsetzung und Ausrichtung unserer Diakonie Mitteldeutschland zum leistungsstarken kirchlichen Spitzenverband.

Eberhard Grüneberg, 14.11.05